

Wolfgang Dominik

Die versuchte Remilitarisierung des Springer-Platzes in Bochum

Zu Gottes Weltordnung gehört der Krieg

„Der Friede ist ein Traum, und nicht einmal ein schöner, und der Krieg ist ein Glied in Gottes Weltordnung. Ohne Krieg würde die Welt im Materialismus versumpfen.“ Dieser Glaubenssatz des preußischen Generalstabschefs Helmuth von Moltke d.Ä. wurde im kaiserlich-protestantischen Deutschland tausendfach nachgebetet. Der Militärgeschichtler Wolfram Wette macht Moltke d.Ä. mitverantwortlich für die ideologische Mobilisierung für die Schlachtereier im 1. Weltkrieg. Dass die Waffen von den Kirchen für den Krieg „als Gottesgericht“ gesegnet wurden, war selbstverständlich, „Von diesem religiös begründeten aggressiven Militarismus des 19. Jahrhunderts führt eine gerade Linie zum Griff nach der Weltmacht mit Abermillionen Toten im Ersten Weltkrieg und 20 Jahre später in die abgrundtiefe deutsche Barbarei im Zweiten Weltkrieg,“ schrieb das Friedensplenum Bochum Anfang 2014 an die Oberbürgermeisterin Dr. Scholz (SPD). Sie und der Rat der Stadt sollten der Revitalisierung Moltkes durch ein oder zwei Geschäftsleute in Bochum Einhalt gebieten.

Die Vorgeschichte

In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts entstanden am Bochumer Verein, bald eine der wichtigsten Waffenschmieden im 1. und 2. Weltkrieg, die Arbeiterviertel Stahlhausen und Griesenbruch. Ein zentraler Platz wurde Moltke-Markt benannt. Damit wurde einer der Sieger im deutsch-französischen Krieg und verantwortlich für andere Angriffskriege mit zigtausenden Toten, Verkrüppelten und unendlichem Leid für die Angehörigen geehrt.

Der Platz wird zum Springer-Platz ...

1947 beschlossen die Stadtmütter und -väter, die Namen von drei Bochumer Plätzen im Sinne eines antifaschistischen friedlichen Neubeginns zu ändern. Der Platz der SA, bis 1938 Kaiser-Friedrich-Platz, der Wilhelm-Platz und eben der Moltke-Markt wurden umbenannt nach ermordeten antifaschistischen Bochumer Widerstandskämpfern: Imbusch-Platz, Husmann-Platz, Springer-Platz. Der Moltke-Markt erhielt den Namen des in einem Bochumer Polizeigefängnis ermordeten kommunistischen Antifaschisten Karl Springer. Die VVN-BdA Bochum sorgte 2013 für einen Stolperstein vor dem ehemaligen Wohnhaus Springers.

... und wegen eines Opas wieder zum Moltkemarkt

Zwei oder drei Bochumer Unternehmer eröffneten im Herbst 2013 auf dem Springer-Platz einen Delikatessen-Feierabendmarkt. Einer von ihnen, Herwig Niggemann, erzählte mir, dass sein Großvater einst am Moltke-Markt gewohnt hat, deswegen benannte er den Delikatessen-Abendmarkt nach

Moltke, angeblich ohne sonstige Hintergedanken. Die unterstellt ihm das Friedensplenum auch gar nicht!

Diese Hintergedanken machte sich aber sofort das Friedensplenum. Aktionen auf dem Niggemannschen Moltke-Markt, vor allem das Verteilen von Flugblättern, in denen über Moltke aufgeklärt wurde, führten zu angeregten Diskussionen mit den Marktbesuchern und Händlern. Sehr viele waren mit dem Friedensplenum der Meinung, dass der Markt den Namen Moltke keineswegs bräuchte, um zu florieren. Gegen einen Feierabendmarkt hat das Friedensplenum nichts einzuwenden.

Während alle Welt Diskurse um die Voraussetzungen zweier von Deutschland begonnenen Weltkriege führt, bringt Niggemann einen wichtigen militärisch und ideologisch Mitverantwortlichen für zwei Weltkriege wieder „auf den Markt“, objektiv ein Baustein im geschichts- und militärpolitischen Revisionismus.



„Beratung“ im Beschwerdeausschuss

Im Beschwerdeausschuss der Stadt wurde der Antrag des Friedensplenums „beraten“. Nachdem ich das Anliegen des Friedensplenums und genauere Begründungen (Redezeit max. 5 Minuten!) vorgetragen hatte, wurde die Verwaltung um ihre Stellungnahme gebeten. Diese Stellungnahme war schon zwei Tage vorher beim Friedensplenum eingetroffen: Ablehnung! Ein Antrag der Fraktion „Die Linke“, doch zumindest mit Herrn Niggemann mit dem Ziel einer Namensänderung Kontakt aufzunehmen, wurde abgelehnt, obwohl der Ausschuss darauf hingewiesen wurde, dass sich Niggemann in Gesprächen mit VertreterInnen des Friedensplenums bereit erklärt hatte, sich einer Mehrheitsentscheidung des Rates nicht zu verschließen. Nach insgesamt 10 Minuten stimmte eine GroKo gegen Die Linke, die Grünen und die UWG für die Ablehnung. Übrigens: Niggemann rühmt sich bester Kontakte auch zu hochrangigen SPD-VertreterInnen. Liegt das vielleicht an angeblich sehr großzügigen Spenden, die er für kulturelle Zwecke in der klammen Stadt leistet?

Bochum – einmalig in der deutschen Nachkriegsgeschichte

Dr. Hubert Schneider von der Ruhr-Uni Bochum schrieb im Februar 2014, dass dieser Bochumer Vorgang einmalig in der Nachkriegsgeschichte Deutschlands ist. Nirgendwo werden Namen wieder eingeführt, die nach zwei Weltkriegen endgültig nicht mehr zum Stadtbild gehören dürfen. „Die politische Gedenkkultur gebietet es, dass der Springerplatz der Springerplatz bleibt. Er darf nicht – auch nicht zum Teil oder zeitweise zur Marktzeit – Moltkemarkt werden.“

Wolfgang Dominik, s. S. 16

(Die gesamte Entwicklung ist dokumentiert auf www.bo-alternativ.de, die hier genannten Dokumente unter dem 5.4., 6.4., 7.4., 8.4., 9.4., 10.4., 25.4. 2014 u.ö.)